Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 295. Krakau, Freitag den 14. Mai 1915. II. Jahr.

Das Debacle der Russen.

143.500 Gefangene.

Kielce erobert. — Vordringen auf Stryj.

Wien, 14. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 13. Mai, Mittags:

Die in den November- und Dezemberkämpfen erzielten Siege bei Lodz und Limanowa durch die verbündeten deutschen und österreichisch-ung. Truppen, zwangen die damalige russische Front in Polen und in Westgalizien zum Rückzuge in einem Gebiete von fast 400 km. Damals hat sich der durch den Feind geplante Marsch auf Deutschland an der erprobten Kraft und Schlagfertigkeit der bündnistreuen Truppen zerschlagen.

Vom Jänner 1915 bis zum halben April benützten die Russen umsonst ihr Übergewicht, um über die Karpathen nach Ungarn einzudringen. Unter unerhörten Verlusten ist dieser Plan in den monatelang dauernden Kämpfen an der Tapferkeit, dem Heldenmut und der Ausdauer unserer Truppen gescheitert. Nun kam die Zeit, im gemeinsamen Angriffe mit Zuhilfenahme der mächtigen Kräfte der verbündeten Truppen beider Staaten, den Feind niederzuringen.

Der bei Tarnow und Gorlice errungene Sieg hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern verursachte den Rückzug der ganzen russischen Front an der Nida und in den Karpathen. In Ausnützung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in den zehntägigen Kämpfen die III. und VIII. russische Armee geschlagen und nach Vernichtung dieser Armeen den Raum vom Dunajec und den Beskiden bis zum San zurückgelegt, wodurch sie ungefähr 130 km. heimatlichen Boden erkämpften.

Eine reiche Beute ist vom 2. bis zum 12. Mai nachmittags in die Hände der Sieger gefallen. Die allgemeine Ziffer der durch alle unsere Armeen gefangenen Russen beträgt 143.500, weiters etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Dazu kommen noch alle jene, welche, überrascht durch die Ereignisse, nicht imstande waren, sich mit zurückziehenden Truppen zu verbinden und vereinzelt in den Karpathenwäldern herumirren. So hat sich der russische Stab der 48. Infanteriedivision mit dem Infanteriegeneral Kornilow gestern im Rücken unserer Truppen bei Odrzechowa unseren Soldaten ergeben.

Das Mass der Verwirrung, die bei dem Rückzuge des Feindes herrscht, kennzeichnet, dass unser IX. Korps in den letzten 3 Tagen zersprengte Soldaten von 51 russischen Regimentern gefangengenommen hat.

Die durch Monate vom Feind angesammelten Waffen, Vorräte aller Art, Munition und anderes Kriegsmaterial. verblieben zur Zeit des raschen Vorrückens der verfolgenden Truppen in den russischen Etappenstationen und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich von der Weichsel dringen die österreichisch-ung. Truppen über die Stobnica vor. Die deutschen Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert.

Östlich vom Uzsokerpass erbeuteten gestern die deutschen und unsere Honvedtruppen einige russische Positionen auf den Anhöhen im Sturme, gelangten bis südlich Turka und machten 4000 Gefangene. Hier wird der Angriff in der Richtung auf Skole weiter geführt.

In Südostgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenka an.

Zum Schlusse muss erwaehnt werden, dass die russischen Kommuniques der letzten Tage offenbar in der Absicht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwaechen, alles ableugnen und diese Erfolge als absichtlich falsche Angaben bezeichnen. Es ist dies ein offenbarer Beweis der Grösse der russischen Niederlagen, denn diese rufen nicht nur Verwirrung in den Aktionen am Kriegsschauplatze, sondern auch in den Berichten der russischen Heeresleitung hervor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Flucht der Russen über Jaroslau-Przemyśl-Dobromil.

Der „erfolgreichste" Russengeneral — gefangen.

Berlin, 14. Mai.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Vom Hauptquartier wird uns geschrieben: Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen, angeblich zur Aufklärung der neutralen Staaten, den Erfolg der verbündeten Truppen in Abrede zu stellen.

Diese Versuche sind umso komischer und arroganter, als heute, zwölf Tage nach der Schlacht bei Gorlice und Tarnow, sich die russischen Truppen 150 km östlich über den unteren San vor Jaroslau, Przemysl und Dobromil bereits entfernt haben und dass die ganze russische Karpathenarmee im Süden an einer 120 km breiten Front eiligst nach Nordosten flieht.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Einzelheit, dass die russischen Berichte eine besondere Erwähnung dem Kommandanten der 48. russischen Infanteriedivision widmen, der sich seit gestern auf dem Wege nach Innerösterreich als Gefangener befindet. Er wurde von Soldaten, die eine Munitionskolonne begleiteten, gefangen.

Die Kämpfe an der Bukowinaer Grenze.

Czernowitz, 13. Mai.

Nordöstlich von Czernowitz dauern die Kämpfe an. Sonntag nachts haben sie ihren Höhepunkt erreicht. Es entstand an einigen Stellen ein erbittertes Handgemenge. Die Russen wurden zurückgetrieben

Wegen ihrer furchtbaren Verluste gaben die Russen Montag Ruhe.

Montag nachts erfolgte ein russischer Angriff gleichzeitig an mehreren Stellen; auch dieser wurde unter den schwersten Verlusten für die Russen abgewiesen.

Während der letzten Angriffe haben die Russen für die Zerstörung der Drahthindernisse russische Bauern verwendet, die als Kanonenfutter dienen.

Längs des ganzen Dnjestr machen die Russen Forcierungsversuche. Nordöstlich von Horodenka wütet ein heftiger Kampf, auch an einigen anderen Stellen dauern die Gefechte an.

Tiroler Landesschützen haben sich in den letzten Kämpfen nordöstlich von Czernowitz besonders hervorgetan.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die Haltung Italiens.

Lugano, 13. Mai.

Im „Messagero" äussert sich Sonnino dahin, dass er nicht daran denke, seine Politik zu ändern. „Popolo Romano" hofft, dass es bald möglich sein werde, die ungeheuren Schwierigkeiten der Lage zu überwinden. Das Volk ersehne geordnete Zustände. Dagegen sind die Organe des englischen und des französischen Botschafters weiter bemüht, die Friedenshoffnungen mit wildem Kriegsgeheul zu übertönen.

Italien noch frei.

Berlin, 13. Mai.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Lugano:

Die Situation in Italien ist nach wie vor ernst und drängt zur Entscheidung. Aber in der Besorgnis, dass diese Entscheidung bereits gefällt sein könnte und dass dem Willen von Volksvertretung und Volk durch sie vorgegriffen werden solle, haben die Anhänger der Neutralität sich aufgerafft und treten mit kaum noch erwarteten Nachdruck auf den Plan. In der letzten Zeit hatte es fast geschienen, als ob der Protest gegen den Krieg ganz der Sozialdemokratie überlassen wäre, die die Argumente der kriegshetzerischen Piazza mit gleichen erwiderte. Das Erscheinen Giolittis im Rom hat endlich zur Sammlung der bürgerlichen Anhänger der Neutralität geführt; zum Schutz der Neutralität scheint sich nun eine parlamentarische Kerntruppe zu bilden. Und die Regierung beginnt auf die Stimmen zu achten, die bisher nicht hörbar geworden waren. Giolitti müsste sie auch Aufklärung darüber geben, wieviel Italien, wenn es neutral bleibt, zu erwarten hat. Und so scheint sich aus dem Geheimnis der Verhandlungen die Ueberzeugung herauszuringen, dass eine etwa voreilig erfolgte Bindung als verhängnisvoller Fehler erscheinen würde. Staatsmänner, die oft genug erwiesen haben, dass sie die Würde des Landes zu wahren wissen, halten es noch für möglich, diesen Fehler, wenn es geschehen oder mindestens weit vorbereitet sein sollte, wieder gutzumachen. Aber die Dinge sind augenscheinlich sehr weit geraten, und niemand kann mit einiger Sicherheit sagen, ob von den Beratungen der Politiker und der Diplomaten, die noch fortgesetzt werden, ein Erfolg zu erhoffen ist.

Die Sozialistenfraktion gegen die Regierungsmethode.

Rom, 13. Mai.

Die sozialistische Kammerfraktion nahm nach fünfstündiger Beratung eine Tagesordnung an, in der es heisst, dass das Parlament mit der diktatorischen Methode der Regierung unzufrieden sei. Die Regierung dürfe das Land nicht gegen seinen Willen in einen Krieg stürzen. Das Parlament habe der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, zu verhandeln, aber nicht Krieg zu führen. Die Fraktion hat die Absicht, permament zu tagen.

Vor Przemyśl.

Dubiecko—Łańcut—Kolbuszowa erobert.

Berlin, 14. Mai.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 13. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Gruppe der Truppen des Generalobersten v. Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubiecko am San, von Łańcut (am unteren Wislok), von Kolbuszowa (nordöstlich von Dębica). Unter dem Einflusse dieses Vordringens verlassen die Russen auch ihre Stellungen nördlich der Weichsel. Dort haben unsere Truppen des Generalobersten v. Woyrsch, den Feind verfolgend, die Gegenden südlich und nordwestlich von Kielce erreicht.

In den Karpathen eroberten die österr.-ungar. und die deutschen Truppen unter General v. Linsingen die Anhöhen östlich vom oberen Stryj und machten 3650 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo sich die Armeen des Generalobersten v. Mackensen der Festung Przemysl und dem unteren San nähern, kann man annähernd das Bild der Siegesbeute in der Schlacht Gorlice—Tarnow und in den folgenden Verfolgungskämpfen entwerfen.

Diese Armeen machten bisjetzt 103.500 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 69 Geschütze, sowie 250 Maschinengewehre. Darin ist die Beute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden, verbündeten Truppen, welche über 40.000 Gefangene beträgt, nicht mitgerechnet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage unverändert. Die Schlacht bei Szawli ist noch im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Ypern erbeuteten wir einen weiteren, feindlichen Stützpunkt. Nachmittags wurden die starken Angriffe der Franzosen gegen unsere Front Ablain—Neuville unter den schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das Dorf Carency, welches wegen der Besetzung unserer vorderen Schützengräben, zwischen Neuville und Carency, meistenteils umzingelt wurde, sowie der westliche Teil von Ablain, wurden vorige Nacht geräumt. Leider wurde dabei wieder eine Anzahl unserer tapferen Soldaten und des Kriegsmaterials verloren.

Nach einer starken Vorbereitung seitens der Artillerie griff der Feind gestern abends unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix des Carmes an. Es gelang ihm, in unsere vordersten Schützengräben in der Breite von 150—200 Schritten einzudringen. In den hartnäckigen Nahkämpfen jedoch wurden unsere Stellungen wieder gänzlich von den Franzosen gesäubert. Eine Reihe von Gefangenen blieb in unserer Hand. Zwei französische Blockhäuser am Hartmannsweilerkopf wurden von unserer Artillerie vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Gegen den Krieg.

Berlin, 13. Mai.

Eine Anzahl Senatoren und Abgeordnete, darunter der Vizepräsident des Senats, Blaserna, stattete, wie dem Berliner „Lokalanzeiger" aus Lugano gemeldet wird, dem Fürsten Bülow einen längeren Besuch in der Villa Malta ab, ebenso der Abgeordnete Cirmeni, der bei ihm frühstückte. Der „Avanti" schreibt: Eine Regierung, welche Italien heute in den Weltkrieg stürze, gehöre sofort ins Irrenhaus. Der „Avanti" wiederholt, dass die Regierung bereits an die Entente gebunden sei. Die grosse Mehrheit der Senatoren und Deputierten sei überzeugt, dass Salandra die Brücke zu jeder friedlichen Lösung abgebrochen habe und dass der Krieg unwiderruflich sei. Der bisher deutschfreundliche Senator Chianelli erklärt im „Corriere", da Italien sich einmal für die Mehrheit gegen die Minderheit entschieden habe, so möge die Regierung wenigstens keinen Augenblick länger mit dem Losschlagen warten. Er sei „perriculum in mora".

Eine neue Mitteilung der Zentralmächte an Italien.

Chiasso, 13. Mai.

Während Salandra beim König verweilte, empfing Sonnino in der Consulta den Sekretär des Fürsten Bülow, mit dem er sich etwa eine halbe Stunde besprach. Nach der Tribuna hat der Sekretär eine neue sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht. Um 10 1/2 Uhr traf Fürst Bülow in der Consulta ein.

Italienische Konferenzen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Mai.

Der italienische Botschafter Garroni hatte gestern nachmittags eine Konferenz mit dem Grossvezir und dem Minister des Innern Talaat Bey.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 14. Mai.

Obwohl der Erfolg, der in den letzten Tagen abgehaltenen Ministerialsitzungen offiziell nicht veröffentlicht wurde, steht es fest, dass die Regierung weiter eine neutrale Politik führen werde.

König Konstantin in Gefahr!

Berlin, 13. Mai.

Die „Berliner Morgenpost" meldet aus Konstantinopel: In Athen ist, wie „Taswir" meldet, die Polizei einer Verschwörung gegen den König und die Regierung auf die Spur gekommen, die bis in Kriegsministerium verfolgbar sein soll. Die Urheberschaft werde auf Venizelos zurückgeführt.

Die dritte „Niederlage" der Vordringenden

London, 14. Mai.

Reuter, General French meldet: Gestern abends haben wir einen neuen Angriff der Deutschen östlich von Ypern abgewiesen. Es ist das schon die dritte schwere Niederlage der Deutschen auf diesem Terrain.

Englische Verleumdungen.

London, 14. Mai.

Im Oberhause antwortete auf die Anfrage betreffs des Berichtes des englischen Konsuls über den angeblichen Befehl des bayrischen Thronfolgers Ruprecht, laut welchen alle gefangengenommenen Engländer erschossen werden sollten, Lord Crewe, dass er keine Bestätigung dieser Nachricht von anderswoher habe, dass jedoch kein Grund vorliege, die Authentizität dieser Meldung zu bezweifeln.

Das Wolffsche Bureau erklärt hiezu: Wir sind von massgebender Stelle zur Erklärung ermächtigt, dass in dieser Meldung nicht eine Spur von Wahrheit enthalten ist.

Wieder ein Zeppelin über England?

London, 14. Mai.

An der Tynemündung wurde angeblich gestern abends ein deutscher Ballon gesichtet.

Die Vernichtung der Lusitania.

London, 14. Mai.

Reuter. Die amerikanische Botschaft veröffentlicht, dass mit der „Lusitania" 139 Amerikaner versunken sind. Die Erklärung der Botschaft bestätigt, dass der Dampfer torpediert und ohne vorherige Warnung versenkt wurde.

Gegen die Deutschen in England.

London, 14. Mai.

Unterhaus. Auf die Anfrage betreffs der während des Krieges vom Feinde versenkten Handelsschiffe, erklärte Mac Namara, dass diese Zahl 201 betrage. Die Zahl der Personen, die dabei ums Leben gekommen sind, beträgt 1556. Jowett (von der Arbeitspartei) fragt Sir Grey, ob er die Note des engl. Gesandten an Griechenland, die Venizelos in seinem Briefe an den König vom 11. April erwähnte, sowie weitere, die griechisch-englischen Beziehungen betreffenden Informationen, zu veröffentlichen beabsichtige. Grey lehnte das ab. Der radikale Abgeordnete Dalziel fordert die Regierung auf, ihre Politik gegenüber den in England verweilenden Deutschen einer Revision zu unterziehen. Die öffentliche Meinung verlangt die Internierung aller militärdienstpflichtigen Feinde. Der Redner hat in dieser Beziehung kein Vertrauen zur Regierung. Die Geduld der Bevölkerung ist schon fast erschöpft. Der Redner erzählt, das bei ihm eine Deputation der Repräsentanten tausender von hervorragenden Bürgern der City erschien, die den Wunsch zum Ausdruck brachten, die Regierung solle nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch der Deutschen selbst etwas unternehmen, da widrigenfalls ernste Folgen zu erwarten seien. In London leben circa 20.000 Deutsche in voller Freiheit. Wenn ein Angriff der Zeppeline gegen London erfolgen werde, dann werden tausende von ihnen die Stellung einnehmen, die ihnen vor vornherein schon bestimmt wurde. Lord Beresford sagt: Es wäre bedauernswert, wenn wegen Mangel an Entschlossenheit bei der Regierung der Pöbel bei dem Ausmasse der Gerechtigkeit Oberhand gewinnen würde. Wenn Zeppeline über London erscheinen und Brandstiften werden, dann würden 20.000 Deutsche gleichzeitig die Stadt an 30 verschiedenen Punkten in Brand setzen. Die Verantwortlichkeit dafür würde der Regierung zukommen. Die Bevölkerung ist aeusserst erbittert und diese Erbitterung würde noch zunehmen wenn die Regierung nichts unternehmen würde.

Der Unterstaatssekretär Tennan führt aus: Ich habe erst jetzt von der Absicht des Abg. Dalziel erfahren, dass er darüber reden wolle und deswegen bin ich jetzt nicht imstande, eine neue Politik anzusagen.

Bonar Law schlägt die Verschiebung der Diskussion vor. Die Lage ist zu ernst, damit die Regierung imstande wäre, jetzt nur eine Gelegenheitsdeklaration abzulegen.

Tennan sagt, dass er am Donnerstag eine entsprechende Erklärung machen werde, da die vorherrschende Stimmung die Regierung zu einer anderen Handlungsweise, als es bisher der Fall war, zwingen werde. Auf die Forderung des Bonar Law verspricht der Unterstaatssekräter schon an Mittwoch eine entsprechende Erklärung abzulegen.

40.000 Pfund Schaden der Deutschen.

London, 14. Mai.

Reutermeldung: Auf der Börsenversammlung wurde die Vertreibung aller Deutschen aus London verlangt. Es wurde beschlossen, eine grosse Versammlung nach Trafalgar Square einzuberufen. Laut amtlichem Bericht, beträgt der den Deutschen bei den Demonstrationen in Liverpool zugefügte Schaden 40.000 Pfund Sterling.

London, 14. Mai.

„Times" melden, dass die Polizei in Liverpool genügende Verfügungen getroffen hat, die Deutschen zu internieren. In London sind die deutschen Restaurationen durch die Gentlemans der City bedroht. Auch in Manchester und Salford kam es zu Ausschreitungen gegen die Deutschen.

Rotterdam, 14. Mai.

„Rott. Courant" meldet, dass die Menge, die gestern früh in London an den Exzessen gegen die Deutschen teilgenommen hat, so zahlreich war, dass sich die Polizei auf den Schutz der Menschen beschränken musste und die Läden nicht schützen konnte.

London, 14. Mai.

Die Demonstrationen gegen die Deutschen haben sich gestern in den östlichen Bezirken Londons wiederholt. Etwa 300 Männer und Frauen zogen durch die Gassen unter den Rufen: Fort mit den Deutschen! Ein Möbelmagazin wurde demoliert, 20 Personen arretiert. Auch in Southend kam es zu Demonstrationen gegen die Deutschen. Tausende von Menschen vernichteten die Handlungen der Deutschen. Es wurde Militaer requiriert.

Asquith kündigt neue Repressalien an.

London, 14. Mai.

Auf die Anfrage, ob die Regierung infolge der starken Empörung gegen die fremden Staatsangehörigen Schritte unternehmen wolle, antwortete Asquith im Unterhause, dass die Anzahl der Verletzungen der Gewohnheiten der zivilisierten Kriegsführung und Menschenrechte mit Recht Empörung in allen Volksschichten hervorgerufen hat. Die Folge davon sei leider, dass unschuldige Personen sich in Gefahr befinden, für die Verbrecher der Schuldigen zu büssen. Die bisherigen Internierungen wurden aus rein militärischen Gründen vorgenommen. Aber die Regierung erkennt an, dass die durch die letzten Ereignisse hervorgerufene Stimmung es notwendig mache, über den Rahmen der derzeitigen rein militärischen Verfügungen hinauszugehen und prüft den Plan grösserer Internierungen.

Englands Angst.

London, 14. Mai.

„Daily Mail" mahnt zur äussersten Sparsamkeit und erinnert an den Ausspruch Lloyd Georges, dass der deutsche Kartoffelbrotgeist mehr zu fürchten sei, als die Strategie Hindenburgs. An keinem Tage wurden soviel Zeitungen verkauft, als an jenem, der die Berichte über den letzten Zeppelinangriff brachte, da diese zum erstenmale ganz nahe den Toren Londons stattfanden.

Kampf mit englischen „Fischer"-Dampfern.

London, 12. Mai.

Die Admiralität meldet, dass die Fischerdampfer Barbados, Columbia, Miura und Hirsith am 1. Mai von zwei deutschen Torpedos angegriffen wurden. Der Kampf dauerte 15 Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Columbia versank sammt der 16 Mann zählenden Besatzung.

Die Beschiessung von Dünkirchen.

Paris, 14. Mai.

„Petit Journal" meldet: Bei der erneuerten Beschiessung hat Dünkirchen wenig gelitten, dagegen hat die Stadt Brügge viel gelitten. 10 Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Granate explodierte am Ringplatz und tötete resp. verwundete einige Personen. Ueber die beiden Städte erscheinen unaufhörlich deutsche Aeroplane.

Riesenverluste der Engländer.

New York, 14. Mai.

„New York Times" schreiben: Der amerikanische Forscher Knowles, welcher aus Europa zurückkehrte, erzählt, dass die engl. Verluste bei Neuve Chapelle niemals dem breiteren Publikum bekannt werden. Die Offiziere zu Aldershot erzählten ihm, dass diese 25.000 Tote und Verwundete betrugen. Circa 10.000 wurden von der eigenen Artillerie verwundet.

Der „zeitweise Stillstand" der Dardanellenaktion.

Berlin, 13. Mai.

Aus Genf wird der „Täglichen Rundschau" gemeldet:

„London News" veröffentlichen einen zensurierten Bericht von der Insel Tenedos, die den zeitweisen Stillstand der Dardanellenangriffe zugibt und ihn mit dem Fehlen eines Landungsheeres von mindestens 300.000 Mann begründet. Man habe den türkischen Widerstand zu sehr unterschätzt, denn trotz heldenhaften Kampfes und grossen Erfolges der gesandten Truppen sei der türkische Gegenstoss so stark und hartnäckig, dass die Verbündeten eine Viertelmillion neuer Truppen brauchen, um den Weg nach Konstantinopel beschleunigen zu können.

London, 14. Mai

Im Oberhause gab Lord Crewe Aufklärungen über die Lage in den Dardanellen und benachrichtigte, dass in der Nacht vom 2. Mai ein türkischer Angriff unter vielen Verlusten sowohl für die Engländer als auch die Türken abgewiesen wurde. Die Reflektore entdeckten die feindliche Reserveposition, worauf sie von den franz. $7\frac{1}{2}$ cm. Geschützen, unter schweren Verlusten für die Türken, beschossen wurde. In den darauffolgenden Nächten wiederholten die Tuerken ihre Angriffe bis zum 6. Mai, diese wurden aber ohne Schwierigkeiten abgewiesen. Auch die Engländer machten Fortschritte. Die Stellungen der Verbuendeten sind stärker geworden. Es wurden neue Truppen eingefuehrt. Die Franzosen besetzten einen wichtigen Punkt am linken Fluegel und haben dem Feinde in einem Bajonettangriffe schwere Verluste beigebracht. Auch die Australier und Neuseeländer halfen erfolgreich, indem sie den Feind in die Kämpfe an anderen Punkten der Halbinsel verwickelten. Die Operationen wurden stets von der Flotte unterstuetzt.

Demonstrationen.

Konstantinopel, 14. Mai.

Von den Dardanellen wird gemeldet, dass die feinliche Flotte, welche nicht wagt, in die Meerengen einzufahren, von weiter Ferne unbefestigte Stellen des Ufers ohne jeglichen Erfolg beschossen hat.

Eine neue französische Flotte gegen die Dardanellen unterwegs.

Aten, 13. Mai

Aus Toulon sind gestern 18 französische Schlachtschiffe, vier Torpedoboote und zwei Unterseeboote in den Kretaer Hafen von Palarochura eingelaufen. Die Flotte geht nach den Dardanellen.

Russische Greuel.

Konstantinopel, 14. Ma..

Die Blätter schreiben von den Greueltaten, die die Russen zu Horasan, besonders an den Weibern und an jungen Mädchen verübten, indem sie sie in die Schützengräber zogen und nachher vor der Räumung der Position töteten.

Eine russische Erfindung.

Konstantinopel, 14. Mai.

Ag. Milli veröffentlicht folgendes Kommunique: Das Blatt „Utro" meldete am 28. April, dass die Russen zu Iniada am Schwarzen Meere die Truppen aufs Land setzten. Wir erklären kathegorisch, dass diese Nachricht eine reine Erfindung sei, da überhaupt nicht ein einziger russischer Soldat die Küste des Schwarzen Meeres betreten hat.

Ein englischer Panzer beschädigt.

Konstantinopel. 14, Mai.

Die Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront hat keine wichtigere Aktion stattgefunden. Nur ein schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer dauert weiter an. In Ariburn nahm ein Teil unserer Batterien den Feind und seine Landungspunkte unter das Feuer. **Gestern wurde der englische Panzer „Impacable" welcher unsere anatolischen Batterien beim Eingange in die Meerengen beschoss, von vier Geschossen unserer Batterien getroffen** und zog sich zurück.

An der kaukasischen Front haben wir von den Russen in der Gegend von Olty mit überwiegenden Kräften unternommenen Angriffe gänzlich abgewiesen. Nach einem Gegenangriffe gelang es uns, die dominierenden Anhöhen zu besetzen. An den anderen Fronten nichts wichtiges.

Freiheit in Russland.

Moskau, 14. Mai.

„Russkoje Slowo" erfährt, dass der Sohn des Staatsrates Meden zu vier Jahren Zwangsarbeit und 6 andere Personen zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt wurden, wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei.

Serbische Märchen.

Sofia, 14. Mai.

Bulgarische Tel. Ag.: Das serbische Pressbureau in Nisch meldete, dass bulgarische Wojwoden Leute zum Überfalle auf das serbische und griechische Mazedonien werben und dass daran auch österreichische Offiziere teilnehmen. Wir legen ein besonderes Gewicht darauf, kategorisch zu erklären, dass diese Nachricht gänzlich unwahr ist.

Stimmen der Vernunft in Frankreich.

Merkwürdigerweise zeigen gerade auf einem Gebiete menschlicher Kultur die Franzosen, die als unmusikalisch verschrien waren, ruhiges Denken und ein nüchternes Scheidungsvermögen zwischen politischer und persönlicher Feindschaft: auf dem Gebiete der Musik. Der „Temps" hatte schon durch die Feder eines seiner sachlichsten Mitarbeiter, seines literarischen Kritikers Paul Sonday, gegen den Bannstrahl protestiert, den man in Frankreich gegen die Musik Richard Wagners schleuderte. Er hatte dadurch die grosse, durch die Hetzpresse im Stil des „Matin" aufgestachelte Menge erregt, darunter aber auch Männer wie Saint-Saëns, die in Zuschriften einen blinden Wagner- und Deutschenhass kundtaten. Nun bringt der „Temps" als Stütze seiner These eine Zuschrift, die bei dem gegenwärtigen Geisteszustand Frankreichs eine besondere Autorität haben muss. Die Zuschrift stammt nämlich von einem „Poilu", wie man nach ihrer wilden Barttracht die an der Front kämfenden französischen Soldaten nennt. Dieser interessierte sich anscheidend für die ästhetisch-musikalische Debatte, die in Paris geführt wird, und er hatte das nötige kalte Blut, um seine Meinung kundzugeben, die seltsam von den Meinungen hinter der Front absticht, wo man weniger Verdienst hätte, ruhig zu bleiben.

Der „Poilu" schreibt: „Was immer man tun mag, es wird immer ein zahlreiches Publikum geben, um sich an der schlechten Musik zu delektieren, und eine anderes, weniger zahlreiches, um die gute Musik vorzuziehen, woher sie auch komme. Der Name des Autors kümmert einen wenig, er heisse Beethoven, Wagner, Saint-Saëns oder sogar (!) Richard Strauss. Möge der Burgfriede aufrecht bleiben und bis zum Sieg noch tiefere Wurzeln fassen, aber nach dem Krieg soll um Gottes willen jeder das lieben dürfen, was ihm am meisten gefällt. Wenn alle Franzosen gezwungen wären, dieselben Dinge zu lieben und zu hassen, so wären sie nicht mehr Franzosen und man würde sich sehr auf der Welt langweilen."

Eine andere Zuschrift die an den „Temps" gerichtet ist, die aber wieder aus der kampffernen Gegend stammt, besagt: „Es handelt sich nicht in dieser Debatte um den Musiker, sondern um die Musik. In anderen Worten, nicht um einem Komponisten einen Dienst zu erweisen, spielt man ihn, applaudiert man ihm, sondern um dem Publikum eine Freude zu machen und um es musikalisch zu erziehen. Umgekehrt können die Antipathien, die man gegen einen Autor hat, nicht verpflichten, uns des Genusses seiner Werke zu berauben, wenn wir darin eine Freude und einen geistigen Vorteil finden.

Eine Zuschrift, die, wie der „Temps" sagt, von einem „geistreichen Akademiker, der bis in die jüngste Zeit wegen seines Optimismus berühmt war", stammt, wettert wieder gegen den neuen Snobismus, der ihm einer der dümmsten und gefährlichsten scheint und darin besteht, dass man ein unparteiisches Urteil gegen die Werke feindlicher Künstler zu fällen vorgibt und das alles unter dem Vorwand von Gerechtigkeit und intellektueller Eleganz. Und der ehemals optimistische Akademiker weist mit Entrüstung auf den skandalösen Vorzug hin, der auf Kosten der heimischen Schriftsteller und Künstler, der ganzen nationalen Produktion gegenüber den Fremden und sogar gegenüber den Feinden geübt wird.

Darauf antwortet eine andere, vom „Temps" sichtlich inspirierte Zuschrift: Es geht mit dem Snobismus, der das Verlangen, Modeansichten zu teilen, darstellt, wie mit der Mode selbst, deren Launen manchmal lächerlich und manchmal sehr nützlich und reizend sind. Die Unparteilichkeit und die Gerechtigkeit sind an und für sich ausgezeichnete Dinge und der Snobismus, der sie annimmt, verdient nicht eine so heftige Verurteilung.

Auch der Führer der jungfranzösischen Musik, Vincent d' Indy, hatte den Mut, seine Stimme zu erheben und seine Anhänger davor zu warnen, dass sie die Bewunderung „Siegfrieds" oder „Parsifals" als Verbrechen hinstellen. Es dürfe nicht den Treitschkes und Bernhardis ein Meister gleichgestellt werden, dessen ganzes Werk die Kräfte egoistischen Ehrgeizes verdammt und die Regeneration durch die Reinheit das Mitleid und die Liebe predigt. Was die Interessen der „nationalen Produktion" betrifft, so sind sie nicht im Gegensatz, sondern in direkter Verbindung mit den Interessen aller Schaffenden ohne Unterschied der Nationalität. Denn das sind immer dieselben frivolen Feuilletonisten und dieselbe Menge, die einem Leithammel folgt, die damit begonnen haben, gegen Berlioz Bitzet, Saint-Saens, Debussy, Dukas zu hetzen, wie sie jetzt gegen Wagner und Strauss hetzen. Es gab viele Pilger, die nach Bayreuth gewandert sind, unter jenen, die Saint-Saens' „Samson und Delila" in die Provinz hören gingen, zu einer Epoche, da auch diese Oper in Paris zu revolutionär galt, um in der Grossen Oper dargestellt zu werden.

Interessantes aus aller Welt.

Caligula liess seine Bildsäulen in den ihm erbauten Tempeln täglich mit demselben Anzug bekleiden, den er gerade trug.

*

Der Schlund des Kamels ist zwei Meter lang.

*

Holzwespen sind imstande, dicke Bleiplatten zu durchboren.

*

In der antiken Welt war der Blumenstrauss so wenig in Gebrauch, dass es weder einen lateinischen, noch griechischen Namen dafür gibt.

*

Voltaire erhielt als Entschädigung dafür, dass er zwölf Tage lang in der Bastille eingesperrt war, eine Jahresrente von 1200 Francs.

*

Auf der ägäischen Insel Kos freit nicht der Mann um die Braut, sondern das Mädchen um den Bräutigam.

*

Die Eibe ist das einzige Nadelholz, das jeder Harzbildung ermangelt.

*

In vielen Familien Korsikas wird für die Männer besseres Brot gebacken, als für die Frauen.

Der berühmte Kirunavara-Berg im nördlichen Skandinavien, enthält rund 750 Millionen Tonnen Eisenerze.

*

New York und Chicago haben ein jedes mehr Telefonanschlüsse als ganz Frankreich.

*

Im Mittelpunkt der Erde herrscht ein Druck von 3 Millionen Atmosphären.

*

Ein schöner Vogel, der „Bienenwolf", füllt sich ungestraft den Kropf mit lebendigen Wespen.

*

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.